

**HALLO münchen am 22.02.17**

**Bürger und Bezirksausschuss kritisieren Nachverdichtung**

## **Die ehemalige Fabrikantenvilla ist abgerissen**



**Einst haben ihre Bewohner Stadtgeschichte gegessen, jetzt ist sie selbst Geschichte: Die Bagger sind angerollt, um die alte Fabrikanten-Villa in der Mitterhoferstraße in Laim abzureißen.**

Dieser Anblick ärgert viele Laimer. Innerhalb weniger Tage wurde die alte Fabrikantenvilla in der Mitterhoferstraße dem Erdboden gleich gemacht. Der Widerstand von Anwohnern und Bezirksausschuss gegen den Abriss war zwecklos. In der Villa lebte früher der Leiter der benachbarten Glockengießerei.

Dort ist vor rund 110 Jahren das Glockenspiel am Münchner Rathaus entstanden. Seit den 50er Jahren ist die Gießerei zwar nicht mehr in Betrieb, die Gebäude standen aber noch immer. Denkmalschutz gab es für das Ensemble jedoch nicht. Vor wenigen Tagen hat deshalb der Abbruch der Villa begonnen.

Auf dem Grundstück zwischen Mitterhoferstraße und Schäufeleinstraße soll ein Wohnprojekt mit 150 Plätzen für junge Flüchtlinge mit Bleiberecht realisiert werden. Es gibt einen Vorbescheidsantrag, wonach ein Wohnheim mit 75 Wohneinheiten, die sich in Einzimmerappartements und Zwei- bis Vierzimmer Wohnungen aufteilen, entstehen soll. Auch eine Tiefgarage ist geplant. „Außerdem sind zwei Einheiten für Werkstätten sowie drei Lernräume vorgesehen“, erklärt Hedwig Thomalla, Sprecherin des Sozialreferats der Stadt München. „Der Bezug ist für das erste Quartal 2018 geplant.“

Die Nachbarn jedoch versuchen noch zu verhindern, dass es so weit kommt. „Es sind rundherum sowieso schon so viele Wohnblöcke. Die Fläche war die einzige grüne Oase“, ärgert sich Linda Fichtmüller, die gegenüber wohnt. Sollte die Bebauung kommen, fürchtet sie um ihre Wohnqualität, zumal in unmittelbarer Umgebung bei einem weiteren Bauprojekt mehrere Wohneinheiten entstehen.

Ähnliche Bedenken hat auch Nachbarin Jana Kostelny. „Es ist viel zu dicht“, findet sie. „Die Infrastruktur ist dem gar nicht angepasst.“ Schon jetzt hätte sie zum Beispiel keinen Krippenplatz für ihre beiden Kinder bekommen. „Wie soll das dann funktionieren?“, fragt sie. Was sie außerdem ärgert, ist, dass die Anwohner nur sehr schwer Informationen über das Vorhaben bekommen würden. „Wir Bürger werden immer erst dann informiert, wenn schon alles beschlossen ist“, sagt sie. Kostelny und Fichtmüller haben sich deshalb an den Bezirksausschuss gewandt.



Doch der könne wenig machen, erklärt BA-Chef Josef Mögele (SPD). „Wir erfahren selbst sehr wenig“, sagt er, „und haben auch nicht gewusst, wann die Villa jetzt wirklich abgerissen wird.“ Auch der Bezirksausschuss sei nicht begeistert davon. „Wir finden das ganz schwach vom Denkmalschutz, dass da nichts dagegen gemacht worden ist“, so Mögele. Er befürchtet ebenfalls, dass die starke Nachverdichtung in der Gegend massive Probleme hervorrufen könne. „Die Kinderbetreuung, die Straßenräume und die Nahversorgung sind zum Beispiel gar nicht darauf ausgelegt“, sagt er.

Zumal es Vermutungen gibt, dass nach dem Wohnheimbau weitere Projekte folgen könnten. „Es gibt Befürchtungen, dass wenn die Villa abgerissen ist, die Glockengießerei auch noch weichen muss“, erklärte Anette Zöllner (CSU), Vorsitzende des BA-Unterausschusses Bau in der vergangenen Sitzung.

Fast wäre es tatsächlich so weit gekommen: Denn auch bei diesem Gebäude sind schon die Bagger angerückt und haben den Glockenturm abgerissen. Doch Gießerei ist seit kurzem ein Baudenkmal: "Die Untere Denkmalschutzbehörde hat unverzüglich eine Baueinstellungsanordnung erlassen", erklärt Ingo Trömer vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung. So konnte zumindest ein Teil des Turms gerade noch gerettet werden. Die Denkmalschutzbehörde jetzt die nächsten Schritte

*Claudia Schuri*